

Volks-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die 90 mm-Seile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Aug. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: E. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Zägerstraße 18.

Nr. 140 Dienstag, den 28. November 1933 2. Jahrgang

Dopolavoro

Die deutsche Organisation: NDH.

Anregungen müssen genommen werden, wo sie erhält-
lich sind. Die Deutsche Arbeitsfront hat sich jetzt daran ge-
macht, eine Feierabendorganisation zu gründen, die offen-
sichtlich auf ein bewährtes italienisches Muster zurückgeht.
Nach der Arbeit" heißt auf italienisch: dopo lavoro.
Die deutsche Bezeichnung weist also genau auf das italieni-
sche Vorbild hin. Man hat das abkürzende Kennzeichen NDH
gefunden, um die neue Organisation charakteristisch zu
zeichnen.

Wie sieht nun dieses italienische Vorbild aus? Dr. Hans
Hartmann hat soeben eine Betrachtung über das Dopolavo-
ro geschrieben, die den Titel trägt "Der Faschismus
bringt ins Volk". In dieser Darstellung berichtet er über
den geschichtlichen Werdegang des Dopolavoro.

Das Dopolavoro, das offiziell im Jahre 1926 gegrün-
det wurde, hatte in Italien seine ersten Lebenszeichen schon
nach dem Marsch auf Rom gegeben. Mit Hilfe der faschisti-
schen Partei wurde im Jahre 1923 ein Zentralbüro des "Do-
polavoro" gebildet, dessen Zweck darin bestand, die Arbeit-
geber zur Einrichtung von Zirkeln anzuregen, in denen die
Arbeiter eine sportliche und geistige Erziehung fanden, und
durch das die einzelnen Gruppen der "Dopolavoristen" mit-
einander in Verbindung gebracht wurden. Dennoch wäre
das Dopolavoro eine der vielen Vergnügungsgesellschaften
geworden, wenn es nicht aus der Atmosphäre des Regimes
hervorgegangen und von den sozialen Prinzipien des Fa-
schismus durchdrungen wäre. Für das Regime ist die Pro-
duktion kein Privatsachverhalt mehr, sondern eine soziale
Aufgabe. Die leitenden, industriellen Klassen begannen
unter dem Zeichen der neuen Ordnung zu verstehen, das dem
Arbeitgeber Pflichten und Aufgaben von hoher sozialer Be-
deutung obliegen, vor allem die, zum physischen und geistigen
Aufstieg der Arbeiter beizutragen. Von dieser bedeutenden
psychologischen Umwandlung legt die Tätigkeit, die von
den großen Betrieben zugunsten ihrer Angestellten ausgeübt
wurde, ein Zeugnis ab.

Die Initiative der faschistischen Regierung, das Dopolavo-
ro zu schaffen, fand infolge des von allen Kulturvölkern
angenommenen Beschlusses, den Arbeitstag auf acht Stun-
den zu verringern, günstige Voraussetzungen.

In der ganzen Welt fanden damals Diskussionen, Stu-
dien, Nachfragen und Kongresse statt, um festzusetzen, wie
die Angestellten und Arbeiter ihre Freizeit verbringen könn-
ten, ohne daß sie dabei Zeit, Gesundheit und Geld würde-
los aufs Spiel setzen.

Der Faschismus erreichte, daß die Frage anlässlich der
8. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf im Sommer
1924 auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Es traten hier
Delegierte von 59 Nationen zusammen, die einer von der
faschistischen Regierung vorgelegten "Empfehlung" zustimm-
ten, und die die Konferenz den verschiedenen Regierungen
unterbreitete.

Angewiesen befand sich die Organisation des Dopolavo-
ro in Italien in vollem Gange, so daß der Duce den
Augenblick für geeignet hielt, ihr eine rechtliche Anerkennung
und Gründung zu verschaffen. Das Dekret vom 1. Mai 1924
und das folgende vom November 1926 sind die Geburtsakten
für die Gründung der "Opera Nazionale Dopolavoro" als
halbamtliche Körperschaft mit scharf umrissenen Aufgaben.
In das Gebiet der körperlichen Erziehung fallen
der Sport, die Volksspiele und das Wandern.

Die künstlerische Erziehung durch das Dopolavo-
ro beruht hauptsächlich auf dem Theater, der Lek-
türe und der Musik, auf dem Kino und dem Radio.
Die Bildung von Provinzialorganisationen für das Liebhaber-
theater gab dieser Tätigkeit einen unerwarteten Impuls.

Die Heranziehung des Volkes zum Liebhaberthea-
ter ist einer der schönsten Erfolge des Dopolavoro. Die Or-
ganisierung wurde in ganz Italien durch Provinzialföderati-
onen durchgeführt, deren Ziel die künstlerische Erziehung
des Einzelnen und der Masse ist. Praktisch kann man jedoch
noch andere Ziele erreichen, wenn man die Liebhaberthea-
ter als Quelle für den Einsatz der Schauspieler und als mäch-
tiges Mittel zur Auswertung des italienischen Bühnenre-
pertoires betrachtet.

Die geistige Erziehung ist das höchste soziale und
moralische Ziel des Dopolavoro, und es ist verständlich, daß
ihm die größte Sorge gewidmet wird. Im Jahre 1926 be-
trugen die vom Dopolavoro abhängigen kulturellen Gesell-
schaften 87, im Jahre 1927 stiegen sie auf 730, 1928 übten
1178 Einrichtungen eine kulturelle Tätigkeit mit 12 760 Ver-
anstaltungen aus. Ferner wurden 708 Kurse für Volks-
bildung abgehalten, in denen Sprachen, Buchführung, kor-
poratives Recht und die Grundzüge der Wirtschaftslehre ge-
lehrt wurden.

Die Zahl der Mitglieder des Dopolavoro belief sich 1926
auf 280 584, 1927 auf 538 337, 1928 auf 882 589, 1929 auf
1 445 226, um in den Jahren 1930 und 1931 auf 1 622 140
bzw. 1 772 085 anzunehmen. Es ist nicht möglich, für 1932
und 1933 genaue Angaben über die Zahl der Mitglieder zu
machen, weil die Einschreibungen noch nicht abgeschlossen
sind; trotzdem kann man schon jetzt sagen, daß sie zwei Mil-
lionen erreichen wird. Was die Gesamttätigkeit der Opera
anbelangt, genügt es, zu erwähnen, daß die Veranstaltungen
im ersten Halbjahr 1932 513 495 betrugen gegen
805 548 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Der Bürgerkrieg war vorbereitet!

Die Kommunisten wollten los schlagen. — Marsch auf Ber-
lin und Sprengung des Reichstages geplant.

Leipzig, 27. November.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß begann am Montag
der letzte Teil der Beweisaufnahme, die Erörterung des po-
litischen Teiles.

Der Vorsitzende erklärte zu Beginn der Verhandlung,
daß sich die Beweisaufnahme jetzt der Frage zuwende, ob
die kommunistische Partei in Deutschland zur Zeit der
Brandstiftung einen bewaffneten Aufstand betrieben habe.

Der Vorsitzende ersuchte Kriminalrat Heller-
Berlin, der heute als einziger Zeuge geladen ist, zu zu-
sammenhängenden Ausführungen das Wort zu nehmen. Kri-
minalrat Heller führt u. a. aus:

Die Versuche der Kommunisten in den Jahren 1919,
1920, 1921 und 1923, auf gewaltsamem Wege eine Umde-
nung der politischen Verhältnisse in Deutschland herbeizu-
führen, endeten mit den Niederlagen des revolutionären
Proletariats. Trotz des Scheiterns dieser Versuche hielt die
KPD weiter in ihren Bestrebungen fest, die Diktatur des
Proletariats in Deutschland aufzurichten. Durch Verlautba-
rungen in Wort und Schrift, Parlamentsreden, Presse-
äußerungen, Rundschreiben, Beschlüsse der kommunistischen
Parteitage wurde der Beweis erbracht, daß die KPD diese
Bestrebungen nie aufgegeben hat.

Als wichtigste Kampfmaßnahme wird in der kommuni-
stischen Literatur und in den Beschlüssen der Parteinstän-
gen die Entwaffnung der Bourgeoisie und die
Bewaffnung des Proletariats sowie die Orga-
nisierung von Massenorganisationen festgelegt. Schließlich
soll dann der Generalstreik entfacht werden, der ein-
mündet in den bewaffneten Aufstand gegen die Staatsge-
walt der Bourgeoisie. Das Plenum des Volkskammeraus-
schusses der kommunistischen Internationale stellte ausdrücklich fest,
daß mit der deutschen Revolution das Schicksal
der proletarischen Revolution in West- und Mittel-
europa entschieden wird, und daß der Sieg der deutschen
Revolution den wichtigsten Schritt zur Weltrevolution be-
deutet. In der auf der Parteikonferenz in Berlin angenom-
menen Resolution wird u. a. ausgeführt, daß wirtschaftliche,
politische und Proteststreiks ausgelöst und verbunden wer-
den müssen mit Massendemonstrationen und Kampfbewe-
gungen der Erwerbslosen.

Es sei eine Hauptaufgabe der Partei, durch die Erfah-
rungen der Tageskämpfe die Massen für den politischen Ge-
neralstreik vorzubereiten. Alle Maßnahmen müßten getrof-
fen werden, um die revolutionären Massenorganisationen zu
höchsten Schlagkraftsfähigkeit zu bringen.

Kriminalrat Heller fährt dann fort: In der kommunisti-
schen Partei waren von jeher zwei Richtungen zu er-
kennen. Eine legale, die nach außen hin mit parlamen-
tarischen Mitteln arbeitete, sowie die illegale. Für die
Kenner der Verhältnisse war es seit langem klar, daß der
Schwerpunkt der kommunistischen Betätigung auf dem
Gebiete der illegalen Arbeit lag, deren zwangsläufi-
ge Auswirkung auch im Reichstagsbrand zu erkennen sein
würde.

Seit Jahren verfolgt die kommunistische Partei das Ziel
der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Misch.

Der kleine Herr ließ bei Tisch ganz erschrocken die
Gabel fallen, und verschluckte beinahe eine Gabel, als Frau
Mia beim Fischessen plötzlich harmlos ausrief:

"Ich möchte in München wieder einmal die Schön-
heitsgalerie im Schloß anschauen und das Festspielhaus
besuchen. Bestelle Schlafwagenbillett, telegraphiere an
das Hotel und an das Theater."

"Du willst mich begleiten?"

"Natürlich."

"Aber du — ich — wir wollen doch nur als Tou-
risten ... Du bist doch gar keine Freundin von — von
solchen Ausflügen."

"Ich brauche euch ja nicht immer zu begleiten. Wenn
ihr klettert, bleibe ich eben im Hotel."

Der Kommerzienrat blinnte seine Frau mißtrauisch von
der Seite an; aber er las nichts in dieser ruhigen, stolzen
Augen. Vorläufig sagte er nichts; aber am Abend er-
klärte er plötzlich, daß er es sich überlegt hätte. Die Ge-
schäfte — und er sei vielleicht doch schon zu alt zu solchen
Touren ...

"Wie du willst. Dann fahre ich eben allein. Seit
zehn Jahren bin ich nicht mehr in Lugano gewesen.
Ich sehne mich auch nach anderer Luft und nach anderen
Menschen. Und Bruno wird sich gewiß sehr freuen."

Der kleine Herr wagte nicht zu widersprechen. Allein
wollte er sie aber auf keinen Fall reisen lassen; und es
sollte in Etappen geschehen. Nicht nur in München,
möglichst oft wollte er Station machen. Am nächsten

Morgen flog ein Telegramm nach Lugano: "Meine Frau
ter, die mich durchaus begleiten will, und ich kommen
in den nächsten Tagen. Genoues Datum folgt."

Auch in Lugano übte die Nachricht eine niederdrückende
Wirkung aus. Das Blatt, das ihm der Portier
überreichte, entfiel Brunos Händen.

Zunächst ging Bruno eine Stunde am Quai spazieren
um die Nachricht in allen ihren möglichen Folgen zu
überdenken. Dann, nachdem er zu einem Entschluß ge-
kommen war, lenkte er seine Schritte, wie alle Tage,
nach dem "Paradiso" und der Villa Generoso.

Er hatte Glück. Die alte Dame war allein, sie saß
lesend im Garten. Ilse Carlotta war noch auf ihrem
Zimmer.

"Ich möchte Ihren Rat erbitten", ging er gleich auf
sein Ziel los.

"Gern, wenn ich Ihnen helfen kann."

Der junge Gelehrte versank in ein lautes Nachdenken,
das die alte Dame mit einem heimlichen Nicken beob-
achtete.

Er rückte vorlegen an seinem goldenen Kneifer, und
sagte dann endlich, Verlegenheit in der Stimme:

"Verzeihen Sie die indiscrete Frage ... Sie haben
mir so oft von Ihrem verstorbenen Gemahl erzählt;
aber nie, wie Sie sich eigentlich gefunden haben."

"Hm, mein lieber Doktor, ich finde die Frage weni-
ger indiscret als sonderbar. Was meinen Sie eigent-
lich damit? Fragen Sie bloß so, um Ihre allgemeinen
Kenntnisse zu bereichern, oder haben Sie einen bestimm-
ten Fall im Auge?"

"Ja, sehen Sie, teuerste Baronin", meinte Bruno
nachdenklich, "ich interessiere mich nämlich für eine junge
Dame —"

"So, so!"

"Ja — und ich weiß wahrscheinlich nicht, wie ich es
ihnen sagen soll."

"Es ist schwer, darüber eine allgemeine Regel auf-
zustellen", erwiderte die Baronin ernsthaft, während es
schelmisch um ihre Lippen zuckte. "Jeder macht es eben
anders."

"Und wie haben Sie es gemacht?"

"Wie? Mein Gott, das ist so lange her — Damals
machte man nicht viele Worte, — aber seitdem hat die
Mode vielleicht gewechselt. Mein Mann machte mir
schon lange süße Augen — und ich werde wohl das-
selbe getan haben. Und eines schönen Tages — es war
auf einem Spaziergang — nahm er meine Hand und
drückte sie. Vermutlich habe ich wieder gedrückt — ja,
— und dann plötzlich hatte er mich in seinen Armen
und küßte mich. Wir haben aber kein Wort weiter ge-
sprochen —"

Der junge Gelehrte lauschte ihren Worten mit dem-
selben andachtsvollen Ernst, den er der Entzifferung einer
assyrischen Keilschrift gewidmet hätte.

Dann fragte die alte Dame:

"Und darf man vielleicht die indiscrete Frage an Sie
richten, wer die Vereidenswerte —?"

"Haben Sie das nicht bemerkt?"

"Nun, da ich es nicht bin, so ist es vermutlich Ihre
reizende Nefine."

"Sie haben es erraten", rief Bruno, und leise setzte
er hinzu: "Ob Ilse Carlotta etwas gemerkt hat?"

"Weiß nicht! Gefragt hat sie ja noch kein Wort.
Und es bleibt kein anderes Mittel, als daß sie selbst
fragt."

"Das ist eben so furchtbar schwer. Ich fürchte mich
so vor einer abschlägigen Antwort."

"Ja, darauf muß ein Liebhaber immer gefaßt sein.
Aber wenn Sie meinem Rat folgen, versuchen Sie es

dessen Lehrmeister in der Hauptsache Lenin gewesen ist. Unzählige Verfahren wegen der Vorbereitung zum Hochverrat legen Zeugnis ab von der geradezu fieberhaften Tätigkeit der KPD, ein Sowjetdeutschland, die Diktatur des Proletariats nach bekanntem Muster zu errichten. Es wurden besondere Kurse abgehalten, in denen u. a. auch der Straßenkampf, der Bau von Barrikaden, das Ueberkumpeln von Polizeiwachen eine besondere Rolle spielten. Die einzelnen Phasen des bewaffneten Aufstandes wurden an Hand von Plänen und in praktischen Übungen gelehrt.

so daß die KPD bereits seit längerer Zeit für den Bürgerkrieg wohlvorbereitete Kerntruppen besaß.

Außerdem war die Umstellung auf Illegalität durch geschickte Tarnung schon soweit gediehen, daß die Ueberwachung für die Behörden außerordentlich schwer geworden war.

Das Zeichen zum Aufstand!

Nach der Novemberrevolution 1932, bei der die KPD etwa sechs Millionen Stimmen gewinnen konnte, verschärfte die KPD die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, indem sie nicht nur die eigenen Wehrorganisationen, sondern auch die Elemente des roten Massenselbstschutzes mit Waffen versehen ließ. In Kursen wurde den Teilnehmern klargemacht, daß der Zeitpunkt der bewaffneten Auseinandersetzung immer näher rückte.

Im Januar 1933 wurde in Berlin ein derartiger Kursus abgehalten, in dem der ehemalige Reichstagsabgeordnete Grasse sagte, die KPD würde Ende Februar 1933 in die bewaffnete Auseinandersetzung eintreten und das Zeichen des Aufstandes würde allen Beteiligten durch ein weißes sichtbares Zeichen gegeben werden.

Wenn die kommunistische Partei, betonte der Zeuge, eine Zeilung geglaubt hatte, mit dem von Heinz Neumann vertretenen Wort „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ die nationale Welle niederwerfen zu können, so sah sie sich getäuscht. Abgesehen davon, daß die nationalen Kämpfer sich durch keinerlei Terrorakte von ihrer vaterländischen Propaganda abbringen ließen, mußte die KPD die bittere Erfahrung machen, daß sich große Teile der Bevölkerung von der kommunistischen Idee abwandten. Es blieb der KPD nichts anderes übrig, als dem terroristischen Tun Einhalt zu gebieten und von Neumann offiziell abzurücken. Trotzdem gingen die Terrorakte weiter und forderten viele Opfer.

Der Zeuge zitierte dann noch zahlreiche Äußerungen, um schließlich auf eine Besprechung, die etwa Mitte Dezember im Karl Liebknecht-Haus stattgefunden hat, zurückzukommen. Bei dieser habe Torgler ausgeführt, daß die Partei zunächst drei Kampfpflichte habe: Berlin, das Ruhrgebiet und Mitteldeutschland. Hier müsse eingeschlagen werden und hier müsse man die Masse zuerst in den Kampf führen.

Torgler erklärte dazu, daß er an dieser Versammlung im Karl Liebknecht-Haus weder teilgenommen noch gesprochen habe.

Auf des Messers Schneide!

Nach der Mittagspause verlas Kriminalrat Heller aus dem Material des Geheimen Staatspolizeiamtes eine große Zahl von Mitteilungen, die schlagartig die Situation beleuchteten, die zur Zeit des Reichstagsbrandes bestand. Diese Angaben schildern namentlich die Entwicklung der von der KPD getroffenen Vorbereitungen zur Auslösung der Aktion und beweisen, daß in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte März 1933 der Ausbruch der proletarischen Revolution unter Führung der Kommunisten auf des Messers Schneide stand.

Am 1. Februar wurde ein illegales Rundschreiben an alle Berliner Unterbezirke der Partei verbreitet, in dem es heißt: Verbot der Partei heißt Großalarm. Sofort sollen durchzuführen Alarmierung der Betriebe, Vorbereitung der politischen Massenstreiks und von Demonstrationen. Sofort Belegschaftsversammlungen, nicht protestieren, sondern handeln!

Ein Rundschreiben der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg vom 9. Februar befragt: Wenn das Verbot kommt: Proletarischer Massenstreik!

... wir treffen dann in die Phase des

immerhin. Machen Sie es vom Moment abhängig. Der Moment, lieber Doktor, ist alles im Leben, und wer ihn ergreift —

„Es ist auch der letzte Moment. Mein Vater und meine Mutter wollen herkommen; und meine Mutter und Ilse Carlotta stehen so schlecht. Ueberhaupt, — ich möchte das vorher — oder ich reise ab.“

Na diesem Augenblick kam Ilse Carlotta im Hut und leichtem Umhang, ein Biedchen trüben, aus der Pforte des Hauses. Schon von weitem nickte sie ihm freundlich zu.

„Ich würde an Ihrer Stelle den günstigen Moment noch heute ausnützen“, küßte ihm die alte Dame lächelnd zu.“

Sie standen auf dem Dampfschiff, das sie nach der italienischen Seite hinübertragen sollte. Die Frau Baronin hatte sich trotz Ilse Carlottas Bitten ganz entschieden geweigert, heute mitzukommen. Sie fühlte sich nicht ganz wohl.

Mit bereitem Blick und Händedruck hatte Bruno es ihr gedankt. Beim Abschied raunte sie ihm noch einmal leise zu: „Den Moment ausnützen!“

Ja, sie hatte gut reden. Sie war alt, und dazu eine Dame. Sie brauchte den Moment nicht auszunützen. Er stand aber vor der schwersten Aufgabe seines Lebens. Sogar die juristischen Examinata, die er aus ganzem Herzen gehaßt, erschienen ihm jetzt leicht gegen die gestellte Aufgabe.

Er war natürlich zerstreut, sah nur mit halbem Auge die leuchtenden Farben des südlichen Herbstmorgens, die himmelhochstrebenden Berge mit den malerischen Felsennestern, die grünen Matten und den blauen Spiegel des Sees. Nur mit halbem zerstreutem Wesen

Bürgerkrieges ein. Für den 5. März gilt es, den Marsch auf Berlin zu organisieren, um, wenn notwendig, das neue Parlament auseinanderzujagen.

Vom 21. Februar liegen dem Berliner Polizeipräsidenten von privater Seite Briefe vor, die äußerlich den Charakter von Geschäftsbriefen hatten, in Wirklichkeit aber getarnte Parteianweisungen waren. Es heißt darin:

Für alle Angehörigen der Fabrik und die gesamte Kundenschaft! Bürgerkrieg unvermeidlich. Sturz der Regierung nur auf revolutionärem Wege möglich. Alle großen Betriebe bearbeiten, bei Ueberfällen von Arbeitern sofort Großalarm und Massenangriffe gegen Nazikajernen und Ausräumung derselben.

Von Anfang März liegt eine Schrift des illegalen Rotfrontkämpferbundes vor, in der es heißt:

Jetzt ist es genug! Wir organisieren den wehrhaften antifaschistischen Massenkampf. Entwaffnet Hilfspolizei und Faschisten!

Es gingen dann, fuhr Kriminalrat Heller fort, beim Berliner Polizeipräsidenten verschiedene Meldungen ein über geplante Anschläge auf Elektrizitätswerke, Starkstromanlagen, Umformer und andere lebenswichtige Betriebe. Die Geheimen Staatspolizei hat bei der Durchsuchung der Gepäckaufnahmungsstelle am Götter Bahnhof einen Koffer mit illegalem Material des kommunistischen Nachrichtendienstes gefunden. Daraus ging hervor, daß die Kommunisten über die Organisation der politischen Polizei vollkommen im Bilde waren und auch über jeden einzelnen Beamten, ja sogar über die politische Einstellung der Pförtner in den Wohnungen der Beamten genaue Aufzeichnungen hatten.

Die Kommunisten hätten also im Falle einer Aktion mit leichter Mühe alle Machtmittel des Staates lahmlegen können.

Am 16. August wurden in Stettin bei Kommunisten 39 Büchsen mit einem äußerst explosiblen Sprengstoff beschlagnahmt, der geeignet gewesen wäre, sämtliche Verkehrseinrichtungen in Stettin zu sprengen. Ähnliche Berichte zitiert der Zeuge aus Ostpreußen, Schlesien und aus anderen Teilen des Landes.

In den Anweisungen kehrt immer die dringende Mahnung an die Ortsgruppenleiter wieder, sich Waffen und Sprengkörper zu beschaffen und Terrorgruppen zu bilden. Es fanden sich auch Verzeichnisse über die in den einzelnen Orten führenden Nationalsozialisten, die unschädlich gemacht werden sollten. Es wurde auch die Anordnung getroffen, daß Amtsrichter, Pfarrer und andere angesehenen Persönlichkeiten in den einzelnen Orten beim Ausbruch des Aufstandes als Geiseln festgenommen werden sollten. Die Polizeibeamten sollten, wenn sie sich dem Aufstand entgegenstellten, rücksichtslos niedergeschossen werden.

Die Weitervernehmung des Kriminalrates Heller wird auf Dienstag vertagt.

Der Blutzeuge an der Grenze

Wie der Reichswehrshütze Schuhmacher erschossen wurde. Berlin, 27. November.

Aus dem dienstlichen Bericht des Wehrkreiskommandos VII, aus den Feststellungen der deutschen Gerichtskommission und den Vernehmungen der beteiligten Personen werden hier die Vorgänge der Erschießung des Hützen Schuhmacher an der deutsch-österreichischen Grenze von amtlicher Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Stimmanshaft der 6. Kompanie des Infanterieregiments 21 aus Nürnberg unternahm am 23. November von der Hindenburg-Hütte bei Reit im Winkel eine Orientierungsfahrt. Die aus 23 Mann bestehende Mannschaft trug Zivil-Kleider verschiedener Art, führte keine Waffen mit und marschierte infolge der schlechten Schneebedingungen zu Fuß, ohne Schneeschuhe. Die in drei Patrouillen eingeteilte Mannschaft sollte von verschiedenen Seiten mit Hilfe von Marschkompassen den Edelalpenkogel erreichen. Vor dem Abmarsch fand eine eingehende Unterweisung über die Grenzverhältnisse statt. Um 15.30 Uhr war die ganze Abteilung auf dem Edelalpenkogel unmittelbar an der Grenze versammelt. Hier fand durch den Unteroffizier Gethner eine erneute Geländeorientierung und Unterweisung

über die Lage der Grenze statt, die heute ganz besonders gut ausgelegt war, und jetzt sogar Byron zitierte, den er ihr kürzlich in die Hände gegeben hatte.

War das nun der Moment? Sie standen ziemlich allein auf dem Hinterdeck des Schiffes. Nur ein steifer Engländer, der abwechselnd in seinen roten Murren und in die Berge stierte, ein junges, französisches Poetzels-oder Liebespärchen, das sich nur mit sich selbst beschäftigte, und zwei dicke Italienerinnen, die unaufhörlich über ihre Familien und den Haushalt sprachen, bevölkerten das Hinterdeck.

Handeln oder Nichthandeln war hier die Frage. Aber war es auch der richtige Moment? Er sah den mahnend erhobenen Zeigefinger der Baroness vor sich. Der selige Herr Baron hatte vor guten fünfzig Jahren nicht gesprochen, sondern gehandelt.

Wenn er sie nun bei der Hand nahm? Das Weitere würde sich dann schon finden. Eben legte sich ihr grauer dänischer Handschuh leicht auf seine Schulter, während sie mit der Rechten auf einen malerischen Ort wies, der gerade bei der Windung des Schiffes aus einer Seitenbucht auftauchte. Sie hatte sich unwillkürlich an ihn gelehnt, und er griff jetzt nach ihrer Hand, die er vorsichtig umschloß und drückte.

Ohne sich im Reden stören zu lassen, zog sie diese Hand aus der seinen, nahm auch die andere von seiner Schulter.

„Also nicht der richtige Moment!“ dachte Bruno. Uebrigens, wie brüht und unerfahren er war. Er schämte sich vor sich selbst. Auf dem Schiff konnte er sie doch nicht an sich ziehen und küßer, wie es der selige Baron getan hatte. Dazu mußte man doch allerdings allein sein.

(Fortsetzung folgt.)

lung über den Grenzverlauf statt. Etwa 15.45 Uhr marschierte die ganze Abteilung auf der deutschen Seite einer neutralen Schneise weiter und bog nach 70 bis 80 Metern nach deutschem Gebiet hin ab.

Hier erhielt die Abteilung plötzlich aus Richtung Schaarwandkogel Feuer, und zwar zuerst einen einzelnen Schuß, nach dem die Abteilung Deckung nahm, und nach wenigen Sekunden vier weitere Schüsse. Durch einen dieser vier Schüsse wurde der Hützen-Schuhmacher tödlich getroffen. Der Schuß ist zwischen linkem Auge und Ohr eingedrungen. Der Hützen befindet sich hinter dem rechten Ohr. Der Punkt, an dem Schuhmacher getroffen wurde, befand sich 93 Meter vom Grenzstein auf dem Edelalpenkogel und 16 Meter von der Mitte der Grenzschneise, also auf einwandfrei deutschem Gebiet.

Diese Maße sind durch die Gerichtskommission am 24. November festgestellt worden. Aus den im Schnee noch gut sichtbaren Blut- und Fußspuren wurde ferner einwandfrei festgestellt, daß sich die ganze Abteilung im Augenblick der Feueröffnung auf deutschem Boden befand. Weiterhin konnte festgestellt werden, daß die Abteilung weder auf dem Wege zum Gipfel noch beim Abmarsch die Grenze überschritten hatte. Ein österreichischer Gendarmeriebeamter, der sich der deutschen Kommission angeschlossen hat, ebenfalls zugegeben, daß die deutsche Abteilung die Grenze zu keinem Zeitpunkt überschritten hat.

Mit Vier 800

Die weitere örtliche Prüfung ergab, daß zwischen dem Standpunkt der österreichischen Schützen und der deutschen Abteilung eine Entfernung von etwa 900 Metern bestand und daß sich zwischen beiden Standorten ein breites tiefes Tal mit steilen Felsabhängen ergiebt. Ein Wortwechsel oder ein Anruf seitens der Österreicher ist weder erfolgt noch wäre er auf diese Entfernung möglich gewesen. Nach eigener Erklärung eines der drei an dem Feuerüberfall beteiligten Heimwehrmänner gegenüber der deutschen Gerichtskommission wurde mit Vier 800 geschossen. Die drei Heimwehrleute, die als Hilfspolizei dem Gendarmerieposten in Erpenborn zugeteilt sind, suchten ihre Tat der Gerichtskommission gegenüber damit zu rechtfertigen, daß sie die Abteilung für S.A.-Leute gehalten hätten und daß, wenn sie nicht das Feuer eröffnet hätten, dieses von der deutschen Abteilung eröffnet worden wäre. (!) Dazu ist festgestellt worden, daß die drei Heimwehrleute am 23. November zum ersten Mal in das Gebiet gekommen waren und ohne Begleitung eines aktiven Gendarmeriebeamten auf Streife gegangen waren. Ferner ist festgestellt worden, daß die deutsche Abteilung der erste Stützpunkt in diesem Winter in diesem Gebiet war, daß die Abteilung sich am 23. November zum ersten Mal der Grenze genähert hatte, daß sich außer dieser nicht zusammenmarschierenden Abteilung von 23 Mann keine anderen Abteilungen in diesem Gelände befanden, und daß in diesem Grenzgebiet bisher keinerlei Zwischenfälle vorgekommen sind.

Unglaubliche Gefühlsroheit

Umsomehr bestrebender ist das Verhalten der drei österreichischen Heimwehrleute, die etwa eine Stunde nach dem Feuerüberfall auf dem Edelalpenkogel erschienen und zur deutschen Abteilung hin riefen:

„Haben wir auch was getroffen?“

Während des Abtransportes der Leiche erschollen dann Rufe wie „Nieder mit der Hittler! Heil Dollfuß! Es soll sich ja leiner bliden lassen!“ Dann sangen sie ein Lied: „Nieder mit der Hittler! Nieder mit den Landesverratern!“

Als Motiv der Tat kommt nach Ansicht der Untersuchungskommission politische Verheerung und persönliche Rache und Raublust in Frage. Besondere Hervorhebung verdient demgegenüber das in allen Einzelheiten einwandfreie Verhalten der deutschen Abteilung und ihres Führers.

Die Stelle, an der Schütze Schuhmacher tödlich getroffen wurde, ist vorläufig durch ein einfaches Holzkreuz gekennzeichnet worden.

Das Kabinett Chautemps

Nur der Kopf ausgewechselt.

Paris, 27. November.

Ministerpräsident Chautemps hat sein Kabinett gebildet. Große Veränderungen gegenüber dem Kabinett Sarraut weist es nicht auf; die Männer sind fast alle die gleichen, das Kollegium hat nur einen anderen Kopf bekommen. Paul Boncour bleibt Außenminister, Bonnet behält die Finanzen, Daladier das Meer, Cot die Luftfahrt, Sarraut das Ressort Kriegsmarine.



Das Kabinett Chautemps darf als ein fast geschlossenes Kabinett gelten, in dem nur einige Mitglieder der mit den Radikalen stets zusammenarbeitenden Nachbarfraktionen vertreten sind. Der Versuch, durch Hereinnahme von Neosozialisten und Linksrepublikanern die parlamentarische Basis zu erweitern, ist gescheitert. Auch die Verhandlungen mit den Neosozialisten sind ergebnislos verlaufen.

Ministerpräsident Chautemps hat nach der Bildung seines Kabinetts folgende Erklärung abgegeben:

Einige Kreise werden finden, daß die neue Regierung keine neuen Persönlichkeiten aufweist. Ich für meinen Teil trachte es für sehr nützlich, durch Beibehaltung der gleichen Persönlichkeiten in Zeiten politischer Krisen eine gewisse Stabilität zu wahren. In meinem Rudw. steht das rationale Element vor. Die Devise der neuen Regierung wird sein, den nationalen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Obwohl sich in der linksstehenden und in der Regier.ungspreffe eine gewisse Enttäuschung darüber zeigt, daß es Ministerpräsident Chaumets nicht gelungen ist, die von ihm geplante Konzentration durchzuführen, nehmen sie das Kabinett freundlich auf. Man hält Chaumets für geeignet, das Parlament zu zwingen, endlich Farbe zu bekennen.

Frankreich hat innerhalb weniger Tage wieder ein Kabinett erhalten, aber niemand weiß, ob es eine Regierung sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht sogar dagegen, daß der neue Ministerpräsident Chaumets lange im Amt bleiben wird, denn die parlamentarische Lage hat sich nicht geklärt und die Basis der neuen Kombination ist noch schmäler als die der vorhergehenden. Die neue Ministerliste wirkt wie eine Wiederholung des Experiments, das Chaumets im Januar 1930 mit einer rein radikalen Regierung versucht hat. Damals wurde er bei seinem ersten Auftreten vor der Kammer gestürzt; seit den Wahlen vom vorigen Jahre liegen die Verhältnisse etwas günstiger, aber immerhin so, daß entweder die Sozialisten oder die rechts von den Radikalen stehenden Gruppen zur Mehrheitsbildung notwendig sind. Chaumets hat aber weder von der einen, noch von der anderen Seite Zusagen erlangen können; nicht einmal die Neosozialisten sind gewonnen worden. Die wirkliche Entscheidung über die Orientierung der französischen Politik innerhalb Europas ist mit Rücksicht auf die drängenden Finanzprobleme wieder einmal vertagt worden.

Dank an die Saar

Ein Aufruf des Führers der Saarvereine.

Der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, erläßt folgenden Aufruf:

Deutscher Volksgenosse! Weißt Du, daß 800.000 Deutsche in der Saar vom deutschen Vaterland durch das Versailler Diktat abgetrennt unter art- und volksfremder Herrschaft stehen?

Weißt Du, daß im Saargebiet die aus Deutschland deportierten margittischen und jüdischen Volksverräter unter wohlwollender Duldung der Regierungskommission unser deutschbewußten Saarbrüder beschimpfen und terrorisieren, das Deutsche Reich, seine Regierung und den Führer Adolf Hitler öffentlich verleumdend dürfen, ja, in ihren Zeitungen offenen Landesverrat begehen?

Weißt Du, daß dort an der Saar täglich deutsche Arbeiter, weil sie ihr Deutschtum nicht verleugnen, auf die Straße liegen, Hunger und Elend leiden samt ihren Familien für Deutschland, für ihr Volk und damit für Dich, deutschen Volksgenosse?

Weißt Du, daß trotz aller Bedrückungen, trotz aller Schikanen, allem Terror, trotz Not und Elend das deutsche Volk der Saar und vor allem der deutsche Handarbeiter und Werkkumpel seit 15 Jahren einen heroischen beispiellosen Kampf um sein Deutschtum führt?

Deutscher Volksgenosse und was tust Du für Deine Brüder an der Saar?

Die Saardeutschen erwarten von Dir Verständnis und Rückhalt in ihrem Kampf! Und Sie haben durch ihr 15-jähriges treues Ringen um die Rückgliederung an Deutschland ein Recht darauf, daß Du und jeder deutsche Volksgenosse Schulter an Schulter mit dem Deutschtum im Saargebiet steht, daß nicht ihr Kampf und ihre Not bei uns im Reich vergessen wird.

Wir wollen das ganze deutsche Volk aufrufen zur Anteilnahme und Mitarbeit, zum Beweis deutscher Schicksalsgemeinschaft und so den Abstimmungstag 1935 zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft werden lassen.

Jeder Deutsche kann hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden.

Sibirien-Expreß überfallen

Von chinesischen Banditen. — Viele Tote.

Charbin, 27. November.

Der Transsibirien-Expreß ist von einer Räuberbande etwa 40 Meilen östlich von Tifflar überfallen worden. Die Banditen hatten die Gleise aufgerissen und der Zug, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 Meilen herankam, entgleiste und stürzte den Bahndamm hinunter. Die Überlebenden Reisenden, die sich aus den Trümmern befreien wollten, wurden von der Bande beschossen. Man behauptet, daß ein großer Teil der 600 Passagiere getötet worden ist. Mehrere der Verwunden sind von den Banditen in Gefangen entführt worden.

Lothale Tagesrundschau

Gedenktage

29. November.

1618 Der venezianische Maler Giovanni (Giambellini) Bellini in Venedig gestorben.
1780 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien gestorben.
1802 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren.
1899 Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien geboren.
Sonnenaufgang 7,44. Sonnenuntergang 15,51.
Mondaufgang 14,01. Monduntergang 5,06.

Einsamer Feldweg

Wo seid ihr, freundliche Blumen? Wo ist euer grüner Schmuck, ihr Bäume? Rahl steht ihr im Novembernebel und wie hilflos suchend die nackten Äste zum Himmel. Am Wegrand bilden noch grüne Sträucher Spalier; aber sie haben sich nicht mehr so wohl in ihrer Umgebung, in der sie auf Grau eingestellt ist.

Es ist einsam geworden auf dem Weg, der durch die Felder zum nahen Walde führt und auf dem man jetzt so gut seinen Gedanken nachhängen kann. Ich schreite allein im Scheine der winterlichen Sonne dahin, die nur wenig Wärme spendet und denke darüber nach, wie mit eines Sommers Abschied auch in unserem Leben jeweils ein Jahr zu Ende geht und wie vergänglich doch alles auf dieser Welt ist. Doch als Rettung aus der Trauer, in die mich mein Grübeln bringen will, kommt mir die tiefere Bedeutung alles irdischen Verbens und Vergehens zum Bewußtsein.

Wie sich nach allen Seiten, soweit das Auge zu blicken vermag, ein klarer Himmel sichtbar über mir wölbt, so spüre ich auch, daß unsichtbar ein alles umspannender Geist über Welt und Menschen waltet.

Auf einsamem Feldweg begleiten mich tröstliche Gedanken, die nicht zulassen, daß ich die Veränderung in der Natur mit dem Begriff des Todes identifiziere; nur eine Wandlung ist, deren Sinn auch auf uns Menschen anzuwenden wir volles Recht haben.

Und das Ende all des scheinbaren Sterbens und aller Verwandlung in Natur und Menschheit? Wir kennen es nicht! Wir haben uns dem höheren Willen über uns staglos unterzuordnen, der alles menschliche Tun in die von ihm vorgezeichnete Bahn lenkt. Innerhalb der Grenzen aber, die uns für unser Menschsein gesteckt sind, dürfen und müssen wir hergeben, was an guten Kräften und an schöpferischen Fähigkeiten in uns schlummert.

— Festtagsrucksackfahrten zu Weihnachten. Die Reichsbahn gibt zu Weihnachten und Neujahr wieder Festtagsrucksackfahrten mit einer Fahrpreisermäßigung von 33,33 v. H. aus. Die Karten gelten in der Zeit vom 22. Dezember, 0.00 Uhr bis zum 2. Januar, 24.00 Uhr an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt und werden im Reichsbahnverkehr in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden. In Verbindungen, für die fertige gedruckte Sonntagstrucksackfahrten nicht aufliegen, müssen die Karten spätestens zwei Tage vor Eintritt der Reise gelöst oder bestellt werden. Der Vorverkauf beginnt bereits am 12. Dezember. Bei Benutzung von Eil-, Schnell-, R.D.-, R.F.D.- und L.-Zügen sind die tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen. Platzkarten für R.D., R.F.D., R.F.D. und L.-Züge können ebenfalls bis zu 10 Tagen vor dem Reisetag gelöst werden. Neben den Festtagsrucksackfahrten stehen den Reisenden für längere Reisen die neu eingeführten Winterurlaubsfahrten mit einer Preisermäßigung von 20 v. H. zur Verfügung. Die Geltungsdauer der Arbeiterrucksackfahrten wird gleichfalls zu Weihnachten verlängert. Sie können wie die Festtagsrucksackfahrten vom 22. Dezember bis 2. Januar an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

— Ein „Autobrief“. Aus Kreisen der Kraftverkehrs-wirtschaft wurde angeregt, Maßnahmen zu treffen, die Verunreinigungen und Diebstähle von Kraftfahrzeugen möglichst verhindern sollen. Die Zulassungspapiere sollen so ausgestaltet werden, daß sie in Form eines Autobriefes über die Eigentumsverhältnisse des Fahrzeugs jederzeit zuverlässige Auskunft geben. Der Autobrief wird auch statistischen Zwecken nutzbar gemacht werden können. Es kann damit gerechnet werden, daß der Reichsverkehrsminister dem Wunsche durch entsprechende Umgestaltung des Zulassungsverfahrens Rechnung tragen wird. Eine Belastung oder Belästigung des Automobilisten tritt dadurch nicht ein.

Wetterbericht

Die Luftdruckverteilung hat noch keine durchgreifende Änderung erfahren, so daß über unserm Gebiet mit der Fortdauer der rauhen östlichen Luftströmung und Schneefällen gerechnet werden muß. — Wetterprognose: Weiterhin östliche Winde, Temperaturen um Null, Schneefälle.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar d. Js. bis zum 23. November angemeldeten Fremden beträgt 88.241 Kurgäste und 8.511 Inten.

— Zahlungsart der Renten für Kriegsbeschädigte usw., der Ruhegelder und Hinterbliebenenbezüge. Das Versorgungsamt Mainz teilt mit, daß die einmal gewählte Zahlungsart für Militärrenten, Ruhegelder und Hinterbliebenenbezüge (bar, Postcheck- oder Bank-Ronto) im Laufe eines Rechnungsjahres nur in zwingenden und eingehend begründeten Ausnahmefällen geändert werden darf; auch können Inhaber eines Bank- usw. Kontos ihre Versorgungsbezüge nicht beliebig bald auf dieses, bald auf jenes Konto überweisen lassen. Wünscht ein Empfänger eine andere Zahlungsart, so kann im allgemeinen nur zum Beginn eines Rechnungsjahres einem solchen Antrag stattgegeben werden. Es empfiehlt sich deshalb, etwaige Anträge auf Änderung der Zahlungsart baldigst, spätestens aber bis zum 15. Januar 1934 beim Versorgungsamt Mainz schriftlich anzubringen.

— Sonntagsverkauf im Dezember. Der Polizei-präsident gibt bekannt: Gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 5. Februar 1919 wird am 10., 17., 24. und 31. Dezember d. Js. für das Handelsgewerbe eine Beschäftigungszeit nach Maßgabe folgender Bedingungen zugelassen: Am 10. Dezember von 15 bis 19 Uhr in allen Geschäften mit Ausnahme der Lebens- und Genussmittel, Wein-, Spirituosen-, Schokoladen-, Tabakwaren-, Drogen-, Papierwaren- und Photoartikel-Geschäfte. — Am 17. Dezember von 15 bis 19 Uhr in allen Geschäften. Am 24. Dezember von 14 bis 18 Uhr in Lebens-, Genussmittel- und Blumen-Geschäften. Von 14 bis 17 Uhr in allen übrigen Geschäften. Am 31. Dezember von 15 bis 19 Uhr in den Geschäften, die am 10. Dezember geschlossen halten müssen.

Neues aus aller Welt

— Der Führer beim Gigs-Konzert. Zu dem Konzert von Benjamin Gigs in der ausverkauften Scala in Berlin erschien unerwartet Reichstanzler Adolf Hitler, dem das Publikum stürmisch zujubelte. — Gigs hat sich entschlossen, noch ein Konzert in Berlin zu geben, dessen gesamter Reinertrag der Winterhilfe zugute kommt.

— Begnadigung der Entführer der Rotter-Schäje. Zwei wegen Beteiligungen in der Rotteraffäre im letzten Sommer

Verurteilte, der Student Peter Rheinberger und der holländische Rudolf Schaedler, sind aus der Haft in Baduz entlassen worden. Der Fürst von Bietsenstein hat Rheinberger, der zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, mit dreijähriger Bewährungsfrist begnadigt. Schaedler, der ein Jahr Gefängnis erhalten hatte, wurde mit einjähriger Bewährungsfrist entlassen.

— 106-jährig gestorben. In Kleinhöbings bei Roth ist Bayerns ältester Mann, Georg Meyer, im Alter von 105 Jahren zehn Monaten gestorben. Meyer wurde in Kleinhöbings am 16. Januar 1828 geboren, seine Frau wurde 82 Jahre alt. Der älteste Sohn Meyers ist 78 Jahre alt. Bis vor wenigen Tagen erfreute sich der Verstorbenen noch bester Gesundheit und trank täglich sein Glas Bier.

— Giftmischer auf dem Hühnerhof. Seit einigen Wochen wird in Hilgerthausen (Obb.) und in der Umgebung nachts auf den Hühnerhöfen Giftweizen von ruchloser Hand gestreut, so daß bei den Landwirten große Aufregung besteht. In verschiedenen Fällen sind zwischen 30 und 100 Hühner verendet. Auch in Abenzell ist Schaden in gleichem Maße entstanden, während in der Ortschaft Einsassen bei dem Bauern Birgl nicht weniger als 125 Hühner vergiftet wurden.

— Leichsinn mit dem Tode bezahlt. In M.-Glabach wollte ein junger Mann das Kunststückchen versuchen, mit seinem Fahrrad einen steil abwärts führenden Treppenberg zu bezwingen. Wie zu erwarten war, verlor der Jüngling die Gewalt über sein Rad, raste hilflos den Abhang hinunter und erlitt bei dem Sturz eine schwere Schädelverletzung, der er erlag.

— 60-Jähriger von Trunkenbold erstickt. In Baesweiler (Rheinland) ist der 60-jährige Arbeiter Kellner von einem notorischen Trunkenbold erstickt worden. Der Täter, der 50-jährige Wohlfahtsempfänger Jahn aus Neuwieser, hatte ein Verhältnis mit einer geschiedenen Frau, die mit Kellner im gleichen Hause wohnte. Jahn besuchte die Frau des öfteren und machte dabei meistens so viel Lärm, daß Kellner, der als ruhiger und friedfertiger Mann bekannt war, ihn zur Ruhe mahnte. Bei einer solchen Mahnung zog Jahn ein feststehendes Messer und stach blindlings auf Kellner ein. Ein Stich traf die Herzgegend und führte den sofortigen Tod herbei.

An alle schaffenden Deutschen!

Die Wahl vom 12. November hat gezeigt, daß bis auf eine verschwindende Minderheit alle schaffenden Deutschen, ganz gleich, ob sie als Unternehmer, als Arbeiter oder Angestellte tätig sind, sich freudig hinter die von Adolf Hitler geführte Reichsregierung stellen und am Aufbau des neuen Staates und der neuen Wirtschaft mitzuarbeiten gewillt sind. Das Bekenntnis zu unserem Führer bedeutet für die schaffenden Menschen eine Ablage an den margittischen Grundjahren des Klassenkampfes, bedeutet ein Bekenntnis zum Geist der Volksgemeinschaft und der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung von Arbeitern und Unternehmern. Diese Tat soll gelohnt werden.

Die Zeit ist reif, daß das Werk, das am 2. Mai durch die Übernahme der alten Gewerkschaften in die Arbeitsfront begonnen worden ist, nunmehr seine Krönung erhält. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Zusammenfassung aller im Arbeitsleben stehenden Menschen ohne Unterschied ihrer gesellschaftlichen und sozialen Stellung. In ihr soll der Arbeiter neben dem Unternehmer stehen, nicht mehr getrennt durch Gruppen und Verbände, in der Wahrung besonderer wirtschaftlicher oder sozialer Schichtungen und Interessen dienen. Der Wert der Persönlichkeit, einerlei, ob Arbeiter oder Unternehmer, soll in der Deutschen Arbeitsfront den Ausschlag geben. Vertrauen läßt sich nur von Mensch zu Mensch, nicht aber von Verband zu Verband gewinnen.

Nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler ist die Deutsche Arbeitsfront nicht die Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen aufeinander abgestimmt werden. Für die Regelung der Arbeitsbedingungen werden in kurzer Zeit Formen geschaffen werden, die dem Führer und der Gefolgschaft eines Betriebes die Stellung zuweisen, die die nationalsozialistische Weltanschauung vorschreibt.

Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung. Sie übernimmt insbesondere die Schulung der Menschen, die dazu berufen werden, im Betrieb und in den Organen unserer Sozialverfassung, der Arbeitsgerichte und der Sozialversicherung maßgebend mitzuwirken. Sie wird dafür sorgen, daß die soziale Ehre des Betriebsführers wie seiner Gefolgschaft zu einer entscheidenden Triebkraft der neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung werden kann.

So rufen wir heute alle deutschen Arbeiter der Strenge und der Faust auf, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten, um in ihr alle Kräfte zum Gelingen des großen Werkes zu sammeln.

Heil Hitler!

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront:

gez. Dr. Ley.

Der Reichsarbeitsminister:

gez. Franz Seldte.

Der Reichswirtschaftsminister:

gez. Dr. Schmidt.

Der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsaufbau:

gez. Keppler.

Für einige Leser

—: Reichspräsident von Hindenburg ließ im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niederlegen und nahm am Gefallenen-Gedächtnisgottesdienst in der neuen Garnisonkirche teil.

—: In einer großen Rede in Berlin verkündete der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die umfangreiche Freizeit-Organisation „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront.

—: Im Reichslagsbrandstifterprozeß begann der letzte Teil der Beweisaufnahme, die Erörterung der Frage, ob die KPD zur Zeit der Brandstiftung einen bewaffneten Aufstand betreiben habe.

Kadfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rücksichtsloses Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Kadfahrer ein. Die vielen durch Kadfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In ansehung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Ermahnungen, in schwierigeren Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich lege mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnachlässiglich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rücksichtsloses Einmischen in Fußgänger und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hohem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warntönen die für eine Aushandlung unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armausstrecken angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Kadfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Der Polizei-Präsident.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 28. Pr. A. St. R. 11. „Die Bohème“, Oper. Anf. 20, Ende etwa 22.
Mittwoch, 29. Nov. Pr. C. St. R. 12. Zum letzten Male: „Die Nibelungen“. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45 Uhr.
Donnerstag, 30. Pr. B. St. R. 12. „Der Barber von Sevilla“. Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30.
Freitag, 1. Dez. Pr. B. St. R. 11. „Tosca“, Oper. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Samstag, 2. Pr. C. St. R. 11. In neuer Inszenierung: „Die Verführung des Fiesco zu Genua“, Trauerspiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.
Sonntag, 3. Pr. A. Kuffer St. R. „Tannhäuser“, Oper. Anfang 18.30, Ende etwa 22.15.

Kleines Haus.

Dienstag, 28. Pr. 3. I 10. Zum letzten Male: „Konjunktur“, Komödie. Anfang 20, Ende gegen 22.
Mittwoch, 29. Nov. Pr. 2. III 11. „Meine Schwester und ich“, Operette. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Donnerstag, 30. Pr. 2. IV 12. Zum ersten Male: „Die Förster-Christel“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 1. Dez. Pr. 2. V 11. „Verzaubertes Fräulein“. Anfang 20, Ende nach 22.30.
Samstag, 2. Pr. 2. II 10. „Die Förster-Christel“, Operette. Anf. 20, Ende etwa 22.30.
Sonntag, 3. Pr. 2. I 9. „Bob ist sich gesund“, Lustspiel. Anfang 20, Ende 22.30.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse 14. gegr. 1920
Dienstag, den 28. Novbr., abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe
bei Schmiger. Der Vorstand

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunken
Seibt usw.
Anodenbatterien
Ukkumulatoren
Ladestation

Grammophonplatten
Beleuchtungskörper
Taschenlampen
Sicherungsmaterial

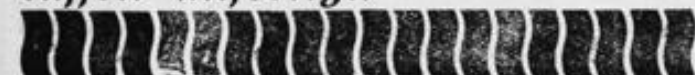
Glühlampen von 95 Pfg an
Reparaturen aller Art werden
sachgemäß billig ausgeführt

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Goten - Apotheke

die auch
die Rezepte für sämtl. Kranken-
lassen anfertigt.



Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in:
Se. zimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-
setzten Preisen

Gehr Kassenschänke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!

Frühhauslieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.
Zahlungserleichterung



Schuhwaren-

Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22.

Es ist wichtig

daß Sie bei der An-
schaffung Ihrer Möbel
auf die tadellose
Verarbeitung achten.
Trotzdem muß der
Preis Ihren Verhält-
nissen voll und ganz
angepaßt sein. Diese
Vorteile haben Sie bei

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9

Bedarfsbedungs-
scheine werden in
Zahlung genommen.

Seelische Beratungen

Karten- und Handlesekunst

Frau Voss

Schiersteinerstr. 26.2. I.

Nur Damen.



Kommen u. sehen!

Lassen Sie sich einmal die schönen
Anzüge, Mäntel und Hosen zeigen, die
ich zu billigen Preisen anbiete. Sie
werden gerne kaufen, wenn Sie sich
überzeugt haben.

Neuser

Wiesbaden
Ecke Neugasse
u. Friedrichstraße

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Altschüler
für daheim

Umschlag-
Schuhe
Wolle m
Baumwolle
Gr. 36-42 1.10
dieselben m. Kappe u.
Fleck Gr. 36-42 1.35

Umschlagschuhe
für Damen
Rein Wolle u. Kamelhaar
1.95
Laschenschuhe
Wolle m. Baumwolle
Gr. 36-41 **95** Pf.
von 95 Pf.

ALTSCHÜLER

Das bekannte Schuhhaus — nur Wellenstraße 32, Wiesbaden.

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Radio

alle Fabrikate
Grosse Auswahl
neuester Modelle
Nicht nur gegen bar,
auch auf Teilzahlung
Volksempfänger
sofort lieferbar
Nähmaschn. mtl. 7 M.
Fahrräder . . mtl. 10 M.
Motorräder . . von 20 M.
monatlich an
gegen entspr. Aufschlag
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Anode 4.80 M.

Gottfried

Grabenstrasse 28
Telefon 23895
gegr. 1900.

Für Radio und Nähma-
schinen werden Bedarfs-
bedarfsbedarfsbedarfs-
darlehen angenommen.

Akademikerin

erteilt zielfichere Nachhilfe
in der französischen u. eng-
lischen Sprache. — Wo?
Jagt die Egg, ds. Bl.

Sie Puppen-Modellin



ist mein Vor!

Alle Tüden, mit ganz
schlimm, macht sie wieder
gut. Ihr trefft sie Händig
in der Tüden-Abtei-
lung im 3. Stock bei

Blümmendorf

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse
Telefon 21001

empfiehlt sich in
Lieferung sämtlicher Backwaren
Kaffee- und Teegebäck
2 mal täglich frische Brötchen
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus
Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht

die Heißmangel zu benutzen!

Es ist Ihr Vorteil und die Wäsche wird wie neu.
Heißmangel „Hilanda“,
Waldstraße 115.